Verlag: *Deutsche Fakultät*
Web: *www.tongjideutsch.com*
Redaktion: *Zhang Hailun, Gao Yuanyue, Ma Feiyan, Yin Yue, Li Yuyan*
Satz: *Zhu Yichen*

Zeiger

Zeitung für Tongji

Seit ich das Interview gemacht habe, bin ich total von Sebastian begeistert. Damit habe ich gar nicht gerechnet: Er ist wie ein Abenteurer, der sich voller Leidenschaft für das Leben einsetzt. Mein Thema lautete eigentlich: Die Schwierigkeiten beim Studium im Ausland. Aber nach dem Gespräch mit ihm bin ich nun überzeugt: Es muss überhaupt nicht so schwer sein. Deshalb auf jeden Fall:

Mach es!

Journalistin: Li Yuyan *Ort: Archi Cafe, Tongji Universität* *Datum: 12.11.2014*
Vorstellung:
Name: Sebastian
Heimat: Deutschland (Magdeburg)
Alter: 24 Jahre
Studium: Masterstudent (bereits Auslandsstudium in Warschau)
Hauptfach: Kulturwissenschaft

,,Wenn man Angst vor etwas hat, soll man am liebsten zu Hause bleiben!"
——Sebastian

Fra: Warum fährst Du nicht in die anderen Länder, sondern ausgerechnet nach China?
Seb: Ja, das ist eine Frage, die ganz oft an mich gestellt wird. Und zwar ist es so: Als Europäer nach Amerika, nach England oder nach Australien, da geht jeder hin. Diese Kultur ist bekannt. Aber China ist zum Beispiel eine sehr fremde Kultur. Es hat mich gereizt, diese Kultur kennenzulernen, die Menschen kennenzulernen, die Sprache kennenzulernen, und natürlich am täglichen Leben teilzunehmen. Außerdem ist China ein aufstrebendes Land, was in der Zukunft für den Arbeitsmarkt sehr wichtig sein wird. Von daher ist es nie von Nachteil und gerade jetzt von Vorteil, China als Referenz zu haben, auch im Lebenslauf. Es heißt, vielleicht ist es nicht die einfachste Aufgabe, aber die interessanteste.

Fra: Hast Du keine Angst davor? Also ich meine, die Umgebung in China ist ganz neu für dich.
Seb: Wenn man Angst vor etwas hat, soll man am liebsten zu Hause bleiben. Hätte ich Angst, ins Ausland zu gehen, könnte ich keine neuen Erfahrungen sammeln. Darüber hinaus war ich auch in der vergangenen Zeit viel im Ausland unterwegs. Deshalb hatte ich im Gegenteil viel Freude, aber keine Angst.

Fra: Ist alles bisher gut gelaufen? Zum Beispiel mit dem chinesischen Essen?
Seb: Die chinesische Küche ist anders als mein Essen in Europa. Aber ich finde es sehr interessant und auch lecker. Das einzige, was ich nicht so gut finde, sind die vielen Knochen manchmal. Ich hasse Knochen. Trotzdem kaufe ich hier auch kein Westfood. Ich esse nur chinesisch, seitdem ich hier in China bin. Übrigens finde ich Essstäbchen sehr interessant. Vom ersten Tag an, wo ich in China war, habe ich sofort mit Essstäbchen gegessen. Es ist einfach eine Kultur. Wenn ich hier zu Gast bin, muss ich auch die Kultur annehmen.

Fra: Warst Du vielleicht auch mal frustriert?
Seb: (Nach einem langen Schweigen) En... nein, so richtig frustriert war ich noch nicht. Du siehst, ich muss lange überlegen.

Fra: Oder hast Du manchmal Heimweh?
Seb: Nein. Im Gegenteil will ich hier länger bleiben. Nicht weil ich meine Heimat nicht vermisse, sondern ich finde die Aufgabe hier sehr spannend, und auch diese Kultur. Ich könnte mir vorstellen, hier länger zu bleiben.

Fra: Während der Weihnachtszeitn wirst Du vielleicht großes Heimweh bekommen.
Seb: Vielleicht. Aber ich glaube, ich habe hier auch viele Freunde, mit denen ich die Zeit verbringen kann. Man kann das organisieren.

Fra: Was ist besser in China als in Deutschland nach Deiner Meinung?
Seb: In Deutschland ist der Tag sehr durch strukturiert. Alles muss pünktlich sein, alles muss schnell gehen. Man darf eigentlich so gut wie gar keinen Fehler machen. Es ist mehr ein Arbeitsleben. Das Leben ist manchmal sehr steif. Viele Leute sind auch nicht so offen für neue Leute im ersten Moment. Ich finde, die Lockerheit könnten wir ein bisschen übernehmen. Man sollte etwas respektvoller und liebevoller miteinander umgehen. Dieses Zwischenmenschliche ist in China etwas mehr ausgeprägt. In China habe ich das Gefühl, dass man sofort willkommen sein kann, als Ausländer natürlich sowieso. Das ist eine andere Kultur, eine andere Atmosphäre. Ich finde es persönlicher, herzlicher und die Menschen hier gefallen mir sehr.

Fra: Es gibt auch viele chinesische Studenten, die später im Ausland studieren wollen. Was würdest Du zu ihnen sagen?
Seb: Ich kenne doch jenen Chinesen, der die Möglichkeit hat, ein Semester im Ausland zu studieren, vielleicht auch in Deutschland. Mach es! Auf jeden Fall. Wir haben sehr gute Studienbedingungen, wir haben keine Studiengebühren. Bei uns studieren aktuell schon viele Chinesen. Aber ich kann empfehlen, es gibt auch Möglichkeiten für Stipendien. Mach es, auf jeden Fall. Ich habe das auch gemacht, von Deutschland in ein anderes Land gegangen zu sein. Ich werde es jederzeit wiedermachen, denn diese Erfahrungen sind einfach die Erfahrungen, die du nie vergisst. Also, man muss sie jetzt im Studium machen.

Fra: Wirst Du später in China Deine Karriere machen?
Seb: Haha, das kommt auf das Angebot an. Würde mir gutes Angebot gemacht und ich wäre davon überzeugt, dann könnte ich mir auch vorstellen, hier zu arbeiten. Aber das kommt immer auf die Bedingung an. Wenn die stimmt, warum nicht.

Jeder hat seinen eigenen Traum. Dazu braucht man auch Mut und Leidenschaft. ,,Lass Mama machen!" Diese Zeit ist schon lange vorbei. Jetzt sollen wir unser eigenes Leben führen. Die schöne Zukunft winkt uns. Im Ausland zu studieren, ist nur eine Möglichkeit. Das Leben ist voller Möglichkeiten. ,,Es klingt sehr COOL!" Wieso tun Sie das nicht persönlich? Mach es! Wir sind doch keine Null-Bock-Generation!

ABER: Ist es wirklich so einfach, im Ausland zu studieren? Wie sollen wir uns dafür vorbereiten? Lesen Sie unseren nächsten ZEIGER.

Ein Einblick in das Studienleben in Deutschland

Zhang Hai-lun

Wenn das Thema „das Leben im Ausland" zur Sprache kommt, steht „Kulturschock" immer an der Spitze der Themenliste. Als ausländische Studenten treffen wir bestimmt auf viele Widersprüche. Wenn wie auf dem „freien" Kontinent Europa stehen, und von der „ernsthaften" Atmosphäre Deutschlands umgeben werden, womit werden wir konfrontiert sein? Durch das Erzählen von drei Studentinnen, die einmal in Deutschland als Austauschstudentinnen studierten, können wir einen Einblick in das Studienleben in Deutschland bekommen.

1)Über die Atmosphäre der deutschen Unis und die deutschen Studenten

Die deutschen Studenten sind aktiv, wenn sie ihre Meinungen ausdrücken. Deswegen herrscht in den Unis eine Atmosphäre von „Redefreiheit". Nicht nur im Kurs sprechen die Studenten über ihre Ideen und Meinungen, sondern manchmal auch vor dem Publikum in der Öffentlichkeit. Nach Chen Mengqi, die ein Jahr an der Freien Universität Berlin als Austauschstudentin studierte, hat sie eine Szene tief beeindruckt, als die Mitglieder eines Studentenvereins direkt in der Mensa über Menschenrechte diskutierten. Chen sagte: „Die Themen reichen von Menschenrechten bis zur politischen Lage. Es ist normal, dass einer gefragt wird, was er zur Situation in der Ukraine meint, weil viele von den Studierenden sich damit beschäftigen." Im Gegensatz dazu ist solche Form des Meinungsaustauschs bei uns an den chinesischen Unis nicht üblich. Nach der Meinung von Frau Teßmann, unserer deutschen Lehrerin, ist es einer der Hauptunterschiede zwischen den chinesischen und deutschen Studenten. Sie meinte: „Die chinesischen Studenten haben eigene Meinungen, aber sie drücken sie nicht gern aus. Vielleicht führen sie Diskussionen privat, aber nicht gern im Unterricht. Die deutschen Studenten werden

aber seit der Schulzeit darauf trainiert." Wir sind es nicht gewöhnt, im Seminar heftig zu debattieren, geschweige denn vor einem großen Publikum.

2)Über den deutschen Freundeskreis

Jeder möchte deutsche Freunde als Muttersprachler haben. Aber wegen unterschiedlicher Lebensgewohnheiten ist es für uns schwer, echte deutsche Freunde zu finden. Durch die Unterhaltung mit einem deutschen Studenten auf einer Party habe ich mich etwas über das Interesse an Partys von den deutschen jungen Leuten informiert. Den Deutschen gefallen besonders solche Partys, die meistens bis in die späte Nacht gefeiert werden, und auf denen Leute tanzen und trinken. Am Ende sind alle müde. Aber müde zu sein ist auch ein wichtiger Teil der Freude an diesen Partys. Allgemein können sich die meisten Chinesen solchem Rhythmus des Lebens nicht anpassen. Nach den Meinungen von Fu Lei und Kou Xiaoyue, die im letzten Jahr ein Semester an der Universität Bonn als Austauschstudentinnen studierten, fällt es Chinesen schwer, sich daran zu gewöhnen. Es müssen die Lebensgewohnheiten geändert werden, die aber tief in der Natur verwurzelt sind. Aber wenn einer sich sehr gut an den Lebensrhythmus der deutschen Studenten angepasst hat, wird es für ihn schwer, zurück in die chinesische Gesellschaft zu kommen. Und außerdem sind die deutschen Freunde meistens mehr „Playmates" als „Freunde". „Wenn wir auf Probleme im Leben stoßen, bekommen wir natürlich Hilfe von den chinesischen Freunden", meinte Chen Mengqi, „Sie sind die Freunde, die wir wirklich im Ausland brauchen."

Feuerwerk

Gao Yuan-yue, Ma Fei-yan

Das Frühlingsfest, das als das chinesische Neujahr gefeiert wird, ist das größte Familienfest in China. Zum Frühlingsfest darf das Feuerwerk als Fortsetzung einer alten Tradition auf keinen Fall fehlen. Es dient dazu, das Jahresmonster nian (chines.: Jahr) zu vertreiben, vor dem sich die Chinesen nach einer Sage gefürchtet und sich abends in der Wohnung versteckt hatten, bis sie herausfanden, dass es nur einmal im Jahr auftauchte und sich vor Lärm und roter Farbe fürchtete. Jetzt ist diese Tradition in China noch fortgesetzt. Um Mitternacht des Frühlingsfests werden die Feuerwerkskörper abgebrannt. Viele Chinesen, besonders Kinder, sehen gern dem Feuerwerk zu und mit ihm geht das chinesiche Neujahr auf seinen Höhepunkt zu.

Aber diese Tradition hat ihren Preis. Im Schnitt werden seit 1999 jährlich über 20 Milliarden Yuan für Feuerwerkskörper ausgegeben. Noch schlimmer ist, dass der Preis, den wir zahlen, nicht nur wirtschaftlicher Natur, sondern auch umweltfeindlicher Natur ist. Deswegen ist in manchen Großstädten das Neujahrsfeuerwerk verboten. Nach der Einführung von Maßnahmen zur Beschränkung des Abbrennens von Feuerwerk war die Luftqualität beim Frühlingsfest 2015 viel besser als die im letzten Jahr. Der PM 2,5 sank um 58 Prozent, aber in der Silvesternacht wurde die Luft in 160 von 338 Städten noch sehr schlimm verschmutzt.

In den letzten Jahren haben sich Regierungen von vielen Provinzen in China um das Problem gekümmert, ob man mit Feuerwerk das Frühlingsfest feiern darf, um die alte Tradition fortzusetzen, oder das Abbrennen des Feuerwerks in Anbetracht der hohen Umweltbelastung verbietet? Heute ist das Abbrennen des Feuerwerks beim Frühlingsfest schon in einigen Städten gesetzlich völlig verboten, z.B. in Guangzhou. Aber in den meisten anderen Städten und Dörfern darf man in bestimmten Gebieten Feuerwerk anzünden.

Manche glauben, ein Frühlingsfest ohne Feuerwerk sei kein richtiges chinesisches Frühlingsfest. Mit Feuerwerk herrscht zu jedem Frühlingsfest in China eine fröhliche und lebhafte Atmosphäre. Nach einer Umfrage der Internetfirma Sina unter knapp 3000 Internetnutzern sind 60,1% der Befragten für das Verbot des Feuerwerks. 38,1% sind aber dagegen und für den restlichen Teil der Befragten ist es egal, ob man zum Frühlingsfest Feuerwerk anzündet oder nicht. Anhand dieses Ergebnisses können wir sehen, dass die meisten Leute zwar einerseits Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung begrüßen. Andererseits jedoch können sie sich noch nicht an ein Frühlingsfest ohne Feuerwerk gewöhnen.

Unserer Meinung nach ist nicht nur die Regierung dafür verantwortlich, Maßnahmen zu treffen, sondern jeder Mensch sollte die Verantwortung tragen, sich um eine saubere Umwelt zu bemühen. Wenn sich die Luft immer weiter verschlechtert, wenn die Umwelt immer mehr Leute krank macht, können wir nie mehr ein glückliches Fest feiern.

Reisen während des Frühlingsfestes

Ma Fei-yan

Zum vergangenen Frühlingsfest 2015 gab es den neuen Trend, dass sich immer mehr Leute in China für eine Reise ins Ausland oder innerhalb Chinas entschieden haben. Nach den traditionellen Bräuchen bedeutet das Frühlingsfest Familientreffen oder Besuche von Verwandten und Freunden. Das hat sich jedoch im Laufe der Zeit gewandelt.

Im Jahr 2013 waren ungefähr 211 Millionen Leute unterwegs. Das war schon ein neues Rekordhoch. Untersuchungen des chinesischen Forschungsinstituts für Tourismus zufolge sind während der siebentägigen Frühlingsfestsferien 2015 250 Millionen Chinesen verreist. Dies entspricht einem Wachstum von elf Prozent im Vergleich zu 2013. Der Umsatz der Tourismusindustrie ist sogar um 13 Prozent auf 140 Milliarden Yuan gestiegen. Die Statistik zeigt uns ganz klar, dass immer mehr Leute beim Frühlingsfest gerne reisen. Ich nehme mich als ein Beispiel. Als ich noch ein Kind war, blieb ich immer zu Hause, sah fern, traf Verwandte und unternahm etwas mit ihnen. Doch im letztem Jahr ist meine Familie während der Frühlingsfestsferien nach Yangzhou und nach Südkorea gereist .

Aber warum entscheiden sich immer mehr Leute für eine Reise beim Frühlingsfest? Meiner Meinung nach liegt der Grund vor allem in der Erhöhung des Lebensstandards. Die Leute haben heutzutage mehr Geld und können sich die Reisen leisten. Zweitens glaube ich, dass sich die Familienmitglieder während der Reise besser kennenlernen und verstehen.

Eine Reise macht meistens viel mehr Spaß als immer zu Hause zu bleiben. Viele traditionelle Bräuche entsprechen nicht mehr den heutigen Zeiten, so dass die neue Generation ihre eigene Weise finden kann, das Frühlingsfest zu feiern. Was halten Sie davon?

Der Weg nach Hause zum Frühlingsfest

Gao Yuan-Yue

Es ist ja schon allen bekannt, dass das Frühlingsfest für die Chinesen traditionell ein Fest ist, bei dem alle Familienmitglieder zusammenkommen. Und wer seine Familie und Heimat wegen seiner Arbeit oder zum Studium verlassen hat, bemüht sich darum, in seine Heimat zurückzukehren, um gemeinsam mit allen Familienmitgliedern das Frühlingsfest zu feiern. So entstand in China inzwischen das neue Wort „Chunyun".

Chunyun, die jährliche Völkerwanderung zum Frühlingsfest, bereitet eine Vielzahl von sozialen Problemen. In der ganzen Chunyun-Periode herrscht im ganzen Land starker Verkehr. Es gibt eine sehr große Zahl von Passagieren und an Bahnfahrkarten besteht riesiger Bedarf. Tag und Nacht stehen viele Leute an dem Fahrkartenschalter Schlange. Aber das lange dauernde Warten ist keine Garantie für eine Karte. Außerdem sehen manche Leute darin eine Möglichkeit, Geld zu verdienen, wenn sie Fahrkarten billig kaufen und teuer verkaufen. Dies führt dazu, dass sich das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage von Bahnfahrkarten verschärft. Mit einer Fahrkarte ist das Chaos noch nicht zu Ende. Fast alle Züge sind überfüllt, deswegen ist es sogar eine Illusion, sich zu bewegen. Statt sich auf den mühsamen Weg nach Hause zu machen, verbringen viele Leute das Frühlingsfest lieber in ihrer zweiten Heimat. „In meiner Heimat drückt man die Liebe zu Familienmitgliedern relativ direkt und leidentschaftlich aus ", sagte Song erregt, der wegen seines Studiums nach Schanghai gekommen ist. „Obwohl die Shanghaier keine große Leidenschaft zum Frühlingsfest zeigen, kann ich die zwischenmenschliche Familienliebe empfinden. Wo Liebe ist, da ist auch zu Hause." Aber die Sehnsucht nach Heimat ist immer noch verzehrend.

Jiaozi

Yin Yue

Das Jiaozi, das man auch „im Wasser gekochte Jiaozi" oder „Jiaoer" nennen kann, ist eine Sorte Teigware der Han-Nationalität, die sehr traditionell und populär ist. Diese Teigware hat eine Geschichte von gut 1.800 Jahren. Jiaozi ist sehr beliebt bei Chinesen und ist auch als eine besondere Volkstradition das typische Essen zum Frühlingsfest, besonders im Norden Chinas. Diese Teigware ist wegen ihrer glückverheißenden Bedeutung sehr beliebt bei dem Volk. In Nordchina pflegt man bis heute noch den alten Gebrauch, „更岁饺子 Geng Sui Jiaozi" zu essen. Am Silvester hat man Jiaozi zubereitet, das man aber erst pünktlich um 12 Uhr abends isst, damit feiert man den Jahreswechsel. Dabei sagt man immer: „Nichts schmeckt besser als Jiaozi."

Außer im Norden Chinas, wo Jiaozi zum Festessen zählt, essen Menschen im Süden auch Jiaozi zu manch anderen Anlässen. Menschen in vielen Provinzen gewöhnen sich auch daran, an der Wintersonnenwende Jiaozi zu essen, um im nächsten Jahr viel Glück zu haben. Außerdem ist die Form von Jiaozi der wertvollen Währung im alten China „Jinyuanbao" (Silberschiffchen) sehr ähnlich. Deswegen glaubt man, dass man Glück und Geld bekommen kann, wenn man Jiaozi macht.

Heutzutage kann man an allen Kühltheken im Supermarkt fertig zubereitete Jiaozi bekommen. Man braucht sie dann nur im Wasser zu kochen. Aber nicht alle Kochkessel eignen sich dafür, z.B. ein Wasserkocher kommt nicht in Frage. Dazu lautet ein chinesisches Sprichwort: „Im Wasserkocher gekochte Jiaozi können nicht ausgeschüttet werden, obwohl der Wasserkocher einen Mund hat." Das bedeutet, dass man wegen geringer Beredsamkeit oder aus anderen Gründen nicht das ausdrücken kann, was man eigentlich sagen möchte. In diesem Fall wird derjenige, der sich nicht äußern kann, mit einem Stummen verglichen, der Jiaozi schweigsam isst und sich dabei im Stillen merkt, wie viel Stück er gegessen hat, ohne einen Laut von sich zu geben.

über die Füllung

1.Mit Stangensellerie: auf Chinesisch Qin Cai---
Qin（芹）hat die gleiche Aussprache wie das Wort "勤", das Fleiß bedeutet. Man glaubt, durch Fleiß kann Reichtum erreicht werden.

2.Mit Porree: auf Chinesisch Jiu Cai---
Jiu（韭）wird gleich ausgesprochen wie das Wort "久", das Ewigkeit, Langlebigkeit, dauerhafter Reichtum bedeutet.

3.Mit Sauerkraut: auf Chinesisch Suan Cai---
Suan（酸）wird gleich ausgesprochen wie das chinesische "算", mit der Bedeutung „berechnen" oder „rechnen". Damit kommt der Wunsch zum Ausdruck, dass man so viel Geld hat, dass man die ganze Nach über Geld zählen und rechnen muss, um festzustellen, wie viel man überhaupt besitzt.

4.Mit Fischfleisch: auf Chinesisch Yu Rou---
Yu wird gleich ausgesprochen wie "余", das Rest, Überfluss bedeutet. Man wünscht sich, jedes Jahr noch Geld beziehungsweise Lebensmittel übrig zu haben.